

KR 10.1 „Sag, wer bist du?“: Jesus Christus neu entdecken

- **Der historische Jesus:**
 - um **7-4 v.Chr.** Geburt Christi unter König Herodes
 - Jesus war **Jude** und wuchs in **Nazareth in Galiläa** auf
 - Bedeutung des Namens Jesus: „**Jahwe ist Hilfe**“
 - um **27 – 30 n. Chr.:** Jesu Wirken in Palästina
 - zwei wichtige Gruppierungen in der Bevölkerung Palästinas:
 - **Sadduzäer:** Strenggläubige, die mit den Römern zusammenarbeiteten
 - **Pharisäer:** Gesetzeslehrer, die sich durch Schriftlesung und Diskussion intensiv mit der Schrift auseinandersetzten
 - Jesus fiel durch seinen Umgang mit Menschen auf, die aus der Gesellschaft ausgestoßen waren oder wenig galten (Kranke, Arme, Sünder,...)
 - zwischen **30 und 32 n. Chr.** wurde Jesus gekreuzigt unter **Pontius Pilatus**
 - **nichtbiblische Quellen:** neben den Evangelien belegen und bestätigen **jüdische** (Flavius Josephus) und **römische** (z.B. Tacitus) **Geschichtsschreiber** Existenz und Wirken Jesu

- **Der Tod Jesu als Erlösungstod**

Das christliche **Symbol des Kreuzes** erinnert uns an den Tod und die Auferstehung Jesu und ist **Zeichen des Heils und der Erlösung**. Gottes Wille ist es, uns aus der Verstrickung in Sünde und Schuld zu befreien, uns zu „erlösen“. Da die Menschen dies von sich aus nicht leisten können, kam Gott ihnen entgegen und sandte ihnen Jesus Christus. Jesus verkündete die Liebe Gottes, die das Heil aller Menschen will. Das brachte ihn in einen tödlichen Konflikt. **Jesu Tod war eine Folge seines Lebens und seiner Botschaft, der er bis zum Tod treu war.** Der Tod Jesu wurde so zum Zeichen der Liebe Gottes, der Erlösung.

Die Heilige Schrift überliefert, dass Jesus für unsere Erlösung gestorben ist:

1 Kor 15,3: (Korintherbrief)	Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: <u>Christus ist für unsere Sünden gestorben</u> , gemäß der Schrift, [...].
2 Kor 5, 18-21:	Aber das alles kommt von Gott, der uns <u>durch Christus mit sich versöhnt</u> und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.
Mk 10,45: (Evangelium nach Markus)	Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und <u>sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele</u> .
Joh 3,16: (Evangelium nach Johannes)	Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er <u>seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht</u> , sondern das ewige Leben hat.
Röm 3, 21-26: (Römerbrief)	Alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren. Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht, dank seiner Gnade, <u>durch die Erlösung in Jesus Christus</u> .

Durch den Tod Jesu dürfen wir alle auf die Auferstehung hoffen. Der Apostel Paulus drückt dies so aus: „Wenn es keine Auferstehung der Toten gibt, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung nichts, und nichts ist euer Glaube.“ (1 Kor 15,13f)

- **Glaube an Christus**

- **Christus:** (griech. = „**der Gesalbte, der von Gott Beauftragte**“) entspricht der hebräischen Bezeichnung **Messias**. Im Alten Testament wurden Könige und Priester mit Öl gesalbt. Die Salbung galt als Zeichen der Stärke und als Zeichen dafür, dass sie im Auftrag Gottes handeln. weitere Hoheitstitel:
 - *Herr (Kyrios):* Allein Gott ist der Herr und nicht der römische Kaiser.
 - *Sohn Gottes:* Zeigt die enge Beziehung zwischen Jesus und Gott.

- **Auferstehungserfahrung:**
Nach Jesu Tod wandelte sich die tiefe Trauer und Hoffnungslosigkeit seiner Anhänger nach drei Tagen in Freude, Hoffnung und neuen Mut. Auch heute machen Menschen diese Erfahrung: wer zu Christus betet, findet Hoffnung, Mut und Freude. Oft spüren Menschen im Gebet und besonders in der Eucharistie eine tiefe Verbundenheit mit Gott.

- **Jesus Christus begegnen**

Die Botschaft von Jesus Christus kann man in der Kunst, der Musik oder in Filmen nachspüren. Diese Werke sind immer von der eigenen Glaubenserfahrung des Künstlers beeinflusst. Hinzu kommen die Einflüsse der jeweiligen Epoche/Zeit, der Lebensumstände des Künstlers und dessen sozialem Umfeld.

KR 10.2 Auf dem Weg zur Partnerschaft: Ehe und Familie aus christlicher Sicht

- **Liebe aus christlicher Sicht**

Das Christentum kennt drei verschiedene Bedeutungen des Begriffs Liebe:

- **Agape** ist eine geistige, personale Liebe. Nächstenliebe.
- **Sexus** wird die leibhafte Liebe genannt.
- **Eros** ist die Liebe als eine Art Anziehung, eine körperlich – seelische Liebe.

- **Voraussetzung für eine gelingende Partnerschaft:**

- Ablösung von den Eltern
 - gemeinsamer Aufbau neuer Kontakte zu Freunden und Bekannten
 - Entwicklung eigener Neigungen und eines eigenen Lebensstils
 - Einübung einer möglichen Mutter- oder Vaterrolle
 - Findung der richtigen Balance zwischen Kindern, Haushalt und Beruf
- ➔ Partnerschaft und Ehe sind kein bleibender Zustand, sondern bedeuten eine Weiterentwicklung

- **Neue Partnerschaftsformen**

Die heutige Gesellschaft kennt neben der **traditionellen Familie** (= verheiratete Eltern mit gemeinsamem/n Kind/ern auch eine Vielzahl von *neuen Lebensformen*:

- Alleinerziehende/r Mutter oder Vater
- Patchwork-Familien (= mind. ein Elternteil hat ein Kind aus einer früheren Beziehung)
- Regenbogenfamilie (= homosexuelles Paar mit oder ohne Kinder)

- **Familie – ein besonders schützenswertes Gut**

- Staat: Grundgesetz Art. 6
 - (1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen **Schutz** der staatlichen Ordnung
 - (4) Jede Mutter hat Anspruch auf den **Schutz** und die Fürsorge der Gemeinschaft

- Kirche: Position der deutschen Bischöfe
 - Da das Verlangen nach Dauer jeder wirklichen Liebe eingeschrieben ist, braucht die Liebe zwischen Mann und Frau auch den rechtlichen **Schutz** und die institutionelle Bindung.
 - Da das Zusammenleben mit Kindern nicht nur eine Privatangelegenheit der Eltern ist, muss die Ordnung ihres Zusammenlebens auch um der Kinder willen verlässlich, stabil und öffentlichem **Schutz** unterstellt sein.

- **Ehe als Sakrament**

Die beiden Eheleute spenden sich das Sakrament der Ehe mit der Assistenz eines Priesters oder Diakons **selbst**.

- Gott als Dritter im Bund der Ehe
- Versprechen der Liebe, der Achtung und der Treue in guten und in schlechten Tagen
- Bereitschaft zu Kindern

KR 10.3 „Dürfen wir alles, was wir können – Chancen und Gefahren für ein menschenwürdiges Leben

- **Menschenwürde**

Die Menschenwürde ist **unantastbar** und **kommt jedem Menschen zu** (Grundgesetz Art. 1). Würde meint den Wert jedes Menschen, der aus sich heraus wertvoll ist.

- **Menschenrechte**

- Die Menschenrechte sind die angeborenen, unveräußerlichen Rechte eines jeden Menschen.

Hierzu zählen:

- Recht auf Leben
- Unversehrtheit
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Glaubensfreiheit

- **Die Würde des Menschen aus christlicher Sicht**

- **Gottesebenbildlichkeit:** Mensch als das Ebenbild Gottes
Gen 1,26: „Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich.“ Aus der Überzeugung, dass der Mensch Abbild Gottes ist, folgt für Christen die besondere Würde jedes Menschen.
- **Menschwerdung Christi:** Wenn Gott selbst Mensch (Jesus Christus) geworden ist, dann muss das Menschsein etwas sehr wertvolles sein.
- **Gleichwertigkeit von Menschen:** Gott hat alle Menschen geschaffen. Somit haben sie alle den gleichen Ursprung und es haben auch alle gleich viel Wert.

→ **Pflicht jedes Christen:** Würde des Anderen zu achten und zu schützen

- **Verstöße gegen die Menschenwürde und die Menschenrechte**

- Tötung menschlichen Lebens (Problematik der Abtreibung)
- Sterbehilfe (insbesondere aktive Euthanasie)

- Todesstrafe
- Humangenetik, soweit sie das menschliche Erbgut manipuliert oder, mit dem Ziel der Selektion, diagnostiziert.

KR 9.4 Schuld erfahren: frei werden durch Vergebung und Versöhnung

- **Schuld**

bezeichnet die *profane (= weltliche) Komponente* einer Tat, insbesondere die **Verantwortung vor der Gesellschaft**. Von Schuld spricht man, wenn der schuldige Mensch die richtige Handlung sehr wohl kannte, sich aber bewusst dagegen entschied nach ihr zu handeln.

Zur Schuld zählen auch, das nicht tragen von Verantwortung, das Vernachlässigen von Pflichten oder das Verletzen des Rechts.

Unterscheidung:

- **Rechtliche Schuld:** Nichtbeachten von Gesetzen
- **Persönliche Schuld:** Verstoß gegen einen (eigenen) sittlichen Wert
- **Soziale oder strukturelle Schuld:** Die Verantwortung für ungerechte Strukturen in der Welt (z. B. Armut und Ausbeutung durch ungerechte Strukturen des Welthandels; Klimawandel als Folge des Lebensstils, insbesondere in den entwickelten Ländern). Soziale oder strukturelle Schuld ist nicht durch einen einzelnen verursacht. Daher ist es einfach die Verantwortung abzuschieben.

- **Sünde**

meint die *religiöse Komponente* einer Tat, d.h. die **Verantwortung vor Gott**. Wir sprechen von Sünde, wenn der Mensch gegen den Willen Gottes und damit gegen seinen Nächsten und/oder die Schöpfung handelt. Genauer genommen bezeichnet Sünde eine **Störung des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch**.

Dabei ist Sünde nicht nur das Tun von Unrecht, sondern auch das Unterlassen von Gutem.

- **Versöhnung**

Durch die Sünde entsteht eine Kluft zwischen Gott und dem Menschen. Diese gilt es wieder zu versöhnen. Gott hat uns durch Christus diese Versöhnung zugesagt. Die Versöhnung geht einher mit **Reue** und **Buße**. Unter Buße verstehen wir die Abkehr von der Sünde, die auch Werke der Wiedergutmachung umfassen kann.

- **Jesu Umgang mit Sündern**

Aus dem Umgang Jesu mit Sündern erfahren wir, dass Jesus **Sünden vergibt**. Er geht so weit zu sagen, dass es angesichts der eigenen Fehler niemandem zusteht, über die Sünden anderer zu richten: „*Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!*“

- **Verzeihen und Vergebung**

Die **Sündenvergebung** kann nur durch Gott geschehen, da Sünde eine Störung der Beziehung zu Gott ist. Wir dürfen Gott im **Gebet** (z. B. im Vaterunser) um Vergebung bitten. Am Anfang der Messe erfolgt im **Bußakt** die gemeinsame Bitte um Vergebung. Die katholische Kirche lädt die Gläubigen, insbesondere bei schweren Verfehlungen, zum Empfang des Bußsakraments (Beichte) ein. Durch das Geschenk Gottes sind auch wir zur Vergebung aufgerufen („Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“).

KR 10.5 „Wir wird alles enden?“ Friedens- und Zukunftshoffnungen der Christen

- **Schalom**

(hebr. = **Unversehrtheit, Heil, Frieden**) steht nicht nur für die Befreiung von Unheil, sondern auch für Gesundheit und Sicherheit.

Es ist eine gängige Grußformel und ein zentrales Wort im **Judentum**.

- **Solidarität**

gilt als Grundprinzip des menschlichen Zusammenlebens und bezeichnet eine Haltung der Verbundenheit untereinander. Diese zeigt sich in gegenseitiger Hilfe und dem Eintreten füreinander.

Christen glauben, dass Gott sich durch Christus für immer mit ihnen verbunden hat (der neue Bund). Als Christen sind wir von Gott zur gegenseitigen Verbundenheit, zur Solidarität, gerufen. Die christliche Nächstenliebe ist Ausdruck dieser Solidarität.

- Die **Bereitschaft** zu solidarischem Handeln zeigt sich in den **Grundwerten und Prinzipen der Katholischen Soziallehre**:

- **Personalität:** Orientierung an der Würde der Menschen. Wirtschaft und Staat sind für den Menschen da und nicht umgekehrt.
- **Solidarität:** Alle stehen füreinander ein. Staatliches und wirtschaftliches Handeln muss das Wohl aller Menschen berücksichtigen.
- **Subsidiarität:** Was von kleineren Einheiten übernommen werden kann, soll auch von diesen übernommen werden. Was der Einzelne leisten kann, muss/darf die Gesellschaft nicht übernehmen. So hat die Erziehung der Kinder durch die Eltern Vorrang vor der Erziehung durch staatliche Einrichtungen.
- **Nachhaltigkeit:** Unser Handeln muss auch die Lebensbedingungen nachfolgender Generationen berücksichtigen (z. B. Vermeidung des Klimawandels, schonender Umgang mit Ressourcen).